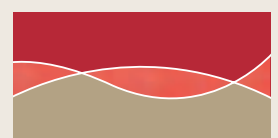


Jahresbericht 2010

Johannes-Hospiz Münster gGmbH



Johannes-Hospiz Münster

Liebe Hospizbewegte,

vor Ihnen liegt der erste Jahresbericht des Johannes-Hospizes. Sie werden sich vielleicht fragen, warum das Johannes-Hospiz jetzt einen Jahresbericht erstellt. Die Antwort ist denkbar einfach. „Wer für das Gemeinwohl tätig wird, sollte der Gemeinschaft sagen: Was die Organisation tut, woher die Mittel stammen, wie sie verwendet werden und wer die Entscheidungsträger sind.“¹



Dieser Erkenntnis der Gründer der Initiative Transparente Zivilgesellschaft fühlt sich auch die Johannes-Hospiz Münster GmbH verpflichtet und wird zukünftig, nach einem bestimmten Format offenlegen, welche Ziele sie verfolgt, woher die Mittel stammen, wie sie verwendet werden und wer darüber entscheidet. Gerade bei sich entwickelnden Institutionen ist es aus unserer Sicht notwendig den Menschen zu sagen, wie gewirtschaftet wird, welche aktuellen Projekte durchgeführt werden oder aber welche neuen Erkenntnisse in der Arbeit gewonnen wurden.

Wir möchten Sie in unser Boot holen, möchten für Sie transparent sein und für weitere Unterstützung werben. Aus diesem Grund stellen sich in diesem ersten Jahresbericht die einzelnen Bereiche ausführlich vor und geben Ihnen einen Einblick in unser Tun. Für Hinweise zur Verbesserung des Jahresberichts sind wir Ihnen dankbar.

Wir sind stets bestrebt, den uns anvertrauten Menschen eine optimale Infrastruktur zur Verfügung zu stellen. Dafür benötigen wir Geld. Zurzeit stehen wir in Verhandlungen mit dem Verband der Ersatzkassen mit dem Ziel, den Bedarfsatz pro Tag und Bett neu auszuhandeln. Er lag in 2010 bei 236,03 €. Zurzeit liegt ein Angebot der Kassen in Höhe von 237,04 €, dies entspricht einer Erhöhung von 0,43%, vor. Zum Vergleich: Der Verbraucherpreisindex für Deutschland lag im Mai 2011 um 2,3% höher als im Mai 2010 (Quelle: <http://www.destatis.de>). Letztendlich wird mit einer solchen Strategie versucht, die notwendigen Kosten für Energie (+9,5%), Nahrungsmittel (+3,3%) und Verbrauchsgüter (+4,7%) nahezu komplett auf die Hospizbetreiber und damit letztlich die Spender abzuwälzen. Es ist daher geboten, die Öffentlichkeit auch über diese Vorgänge zu informieren. Dem Johannes-Hospiz ist es in den letzten 12 Jahren gelungen, den vereinbarten Trägeranteil durch Spenden einzuwerben. Dies konnte nur dank der vielen Spender und Förderer erreicht werden. Wir danken allen Mitarbeitern, Ehrenamtlichen und unseren Förderern, dass sie dieses Projekt tragen. Unser Dank gilt auch allen im Hintergrund Wirkenden, die nicht im Mittelpunkt stehen, ohne die aber ein solches Haus nicht funktionieren würde.

Herzlich grüßt Sie

Ihr Ludger Prinz
Geschäftsführer

¹ http://www.transparency.de/fileadmin/pdfs/Themen/Nonprofit/Initiative%20Transparente%20Zivilgesellschaft_SV_final.pdf

Inhalt

Editorial	2
Lagebericht	3-4
Stationäres Hospiz	5-6
Ambulantes Hospiz	7-8
Akademie	9-10
Trauerarbeit	11
Öffentlichkeitsarbeit	12
Finanzbericht	13-14
Sozialmarketing	15-16

Impressum

Der Jahresbericht 2010 des Johannes-Hospizes Münster kann beim Herausgeber kostenfrei angefordert oder im Internet unter www.johannes-hospiz.de heruntergeladen werden.

Herausgeber:
Johannes-Hospiz Münster gGmbH;
St. Mauritz-Freiheit 44; 48145 Münster

Fotos: wenn nicht anders angegeben: Johannes-Hospiz
Redaktion: Ludger Prinz (V.i.S.d.P.), Dr. Andreas Stähli,
Sebastian Maass
Layout: Sebastian Maass

Druck: Druckerei Kleyer
Auflage: 300

Titelfoto: Straßenansicht des stationären Hospizes

Einleitender Lagebericht

von Ludger Prinz

Darstellung des Geschäftsverlaufs

Das Jahr 2010 stand im Zeichen der Kooperationsverhandlungen mit dem Kinderhospiz KönigsKinder e.V., mit dem bereits im Dezember 2009 ein Kooperationsvertrag abgeschlossen worden war, der eine mindestens 6 Jahre dauernde Zusammenarbeit vorsah. Dieser Vertrag wurde seitens der Mitglieder des Kinderhospiz e.V. nicht mitgetragen, weshalb das Johannes-Hospiz im November 2010 angeboten hatte, den Vertrag einvernehmlich aufzuheben. Das Aufhebungsangebot wurde seitens des Kinderhospizvereins noch im Dezember 2010 angenommen. Zurzeit ist völlig offen, ob das Johannes-Hospiz zukünftig tatsächlich ein Angebot für die Pflege sterbender Kinder und die Begleitung ihrer Familien vorhalten wird. Fest steht, dass dies dauerhaft nur unter deutlich optimierten Rahmenbedingungen stattfinden könnte.

Der operative Geschäftsverlauf war in 2010 planmäßig. Der in 2009 zu beobachtende Trend, dass im stationären Hospiz die durchschnittliche Verweildauer sank, verfestigte sich nicht. Sie erhöhte sich hingegen leicht um 2% und beträgt in 2010 27,5 Tage. Es bleibt abzuwarten, ob sich die Verweildauer stabilisiert. Von der Beruhigung an den Finanzmärkten konnte auch die Johannes-Hospiz GmbH profitieren. Insgesamt konnte in 2010 ein ausgeglichenes Ergebnis mit einem kleinen Jahresüberschuss in Höhe von ca. 7 T€ erarbeitet werden.

Kosten des Hospizaufenthaltes - für Bewohner kostenlos

Das Johannes-Hospiz hat mit den Trägern der Kranken- und Pflegeversicherungen vereinbart, dass diese 90% des tagesbezogenen Bedarfssatzes bezuschussen. Das Johannes-Hospiz hat sich dadurch verpflichtet, mindestens 10% der anerkannten Hospizkosten durch Spenden einzuwerben. Dadurch ist der Aufenthalt im Johannes-Hospiz für den Bewohner und seine Angehörigen komplett kostenlos. Weil das Johannes-Hospiz keine Leistungen mit seinen Bewohnern und ihren Angehörigen abrechnet, ist es dringend auf Spenden angewiesen. Der momentan durch Spenden abzudeckende Mittelbedarf liegt bei 300 T€.

Entwicklung der Hospizlandschaft

Die Vergütungssituation hat sich in 2010 verändert. Der anerkannte Bedarfssatz, also die Kosten, die seitens der Kranken- und Pflegekassen für den Tagesbedarf akzeptiert werden, wurde in 2010 angehoben und liegt aktuell bei 236,03 €. Für 2011 wird zurzeit noch verhandelt.

Erlösentwicklung

Der Umsatz konnte in 2010 erneut gesteigert werden. Die Umsatzerlöse stiegen um 13,9% von 618 T€ auf 704 T€. Die Zuweisungen und Zuschüsse entwickelten sich von 77 T€ auf 83 T€. Dies liegt vor allem an der abgeänderten Baumaßnahme „Erweiterung des Johannes-Hospizes“ begründet, für die entsprechende Zuschüsse zwar beantragt, aber noch nicht gewährt wurden. Der Spendenertrag belief sich in 2010 auf 376 T€.

Der Förderverein für das Johannes-Hospiz e.V. hat zum Spendenertrag 42 T€ (Vorjahr 55 T€) und die Stiftung Johannes-Hospiz hat 42 T€ (Vorjahr 62 T€) beigetragen. Direkte Zuweisung von Kranzspenden im abgelaufenen Wirtschaftsjahr erfolgten in Höhe von 88 T€ (Vorjahr 128 T€). Der Kleinspendenertrag beläuft sich auf 200 T€ (Vorjahr 194 T€).

Auslastung

Es konnte eine durchschnittliche Belegung von 103,46% erreicht werden, weil ein Angehörigenbett notfallmäßig für die Pflege von Bewohnern genutzt werden konnte. Dies belegt deutlich den vorhandenen Belegungsdruck, der durch den in 2011 geplanten Umbau entschärft werden kann. Von den 21 Hospizen, die derzeit durch den DiCV Münster begleitet werden, weist kein Hospiz eine höhere Auslastung aus. Die durchschnittliche Auslastung der Hospize in Westfalen-Lippe liegt bei 83%. Das Johannes-Hospiz präsentiert sich somit als eine am Hospiz- und Palliativpflegemarkt bestens etablierte Einrichtung.

Investitionen

Im abgelaufenen Wirtschaftsjahr wurden neue Investitionen in Höhe von 123 T€ vorgenommen. Zum einen wurden Pflegemittel angeschafft, die zu einer deutlichen Verbesserung der Pflege im Johannes-Hospiz geführt haben. Insbesondere die Pflegeanlage Thermo Spa Concerto (17 T€) wird zukünftig bei unseren überwiegend älteren Bewohnern mit gerontopsychiatrischen Störungen eingesetzt werden. Wir versprechen uns davon positive Veränderungen wie z.B. verminderte Schmerzen, bessere Beweglichkeit und bessere Körperhaltung, aber auch psychische Verbesserungen wie Entspannung, Reduktion depressiver Verstimmungen und aggressiver Durchbrüche. Zu diesem Zweck hat das Johannes-Hospiz den Raum unterhalb der vorhandenen Küche (Kriechkeller) zum Zwecke der Therapie umgestaltet (53 T€) und das Haus mit diversen neuen Möbeln entsprechend eingerichtet (26 T€). In diesem Therapieraum wird zukünftig auch Klangwellenmassage für die Bewohner angeboten. Dies gilt nicht nur für die mobilen, sondern auch

für die dauerhaft bettlägerigen Bewohner. Dabei soll die Schmerztherapie unterstützt und natürliche Regenerationsprozesse aktiviert werden. Vor Beginn der Erweiterungsmaßnahme sind notwendige Planungskosten i.H.v. 43 T€ bereits entstanden.

Finanzierungsmaßnahmen bzw. -vorhaben

Das Johannes-Hospiz plant eine Erweiterung, die 3 zusätzliche Bewohnerzimmer, 2 Familienzimmer sowie ein Angehörigenzimmer nebst deutlich vergrößertem Wohn- und Essbereich umfasst. Die Kosten hierfür belaufen sich auf ca. 1,87 Mio. €. Finanzierungsanträge beim Land, bei der Stiftung Wohlfahrtspflege, bei der Stiftung Deutsches Hilfswerk sowie diversen anderen Zuwendungsgebern wurden gestellt. Einige Zuwendungsbescheide liegen bereits vor. Seitens der Stiftung Wohlfahrtspflege wurden 881.000 € bewilligt. Die Stiftung Deutsches Hilfswerk bewilligte 496.500 €. Die Finanzierung wird daher als im Wesentlichen gesichert angesehen.

Kosten der Baumaßnahme	
Baukosten	1.415.958,65 €
Innenausbau	205.455,35 €
Aussenanlagen	150.000,00 €
Umzug in das Klara-Stift Münster Miete der Räume und Umzugskosten	20.000,00 €
Unplanmäßige Baukosten (Fernwärmeleitung SFH)	50.000,00 €
Wegfall eines Bettes für die Dauer des Umzugs (30Tage x 236 € x 4 Monate)	28.320,00 €
Gesamtkosten der Baumaßnahme	1.869.734,00 €
Finanzierung	
Stiftung Deutsches Hilfswerk	496.500,00 €
Stiftung Wohlfahrtspflege NRW	881.000,00 €
DKM*	5.000,00 €
Unternehmenszuschuss*	80.000,00 €
Sparkasse Münsterland Ost*	20.000,00 €
Fiege Stiftung Greven	3.000,00 €
Baukostenzuschuss SFH	25.000,00 €
nach Plan bisher gedeckt:	1.510.500,00 €
durch Darlehn zu finanzierende Eigenmittel	359.234,00 €
* Zuschuss zu den Eigenmitteln	

In diesem Zusammenhang sollte über eine Kapitalerhöhung nachgedacht werden.

Darstellung der Lage

Chancen

Der beabsichtigte Erweiterungsbau des Johannes-Hospizes birgt Entwicklungsmöglichkeiten. Zum Einen würde der zukünftigen Nachfrage und Nachfragesteigerung bereits jetzt durch das großzügige Raumkonzept Rechnung getragen und das Gebäude zukunftsfähig gemacht. Zum Anderen würde das Johannes-Hospiz bei einer Kombination herkömmlicher Finalpflegeplätze mit speziell auf die Finalpflege von Menschen ausgerichteten Pflegeplätzen, die eine dauerhafte Anwesenheit ihrer Familien erlauben, ein einzigartiges Angebot schaffen. Ein solches Angebot, das aufgrund seiner Ausrichtung keine Konkurrenz zu bestehenden Hospizeinrichtungen darstellt, würde eine Versorgungslücke schließen und viele Menschen entlasten und hätte insofern sogar eine Pilotfunktion.

Risiken

Ausgehend von einem vergleichbaren Spendenaufkommen im Durchschnitt der letzten 5 Jahre sind fundamentale Risiken für das Johannes-Hospiz nicht erkennbar. Die Öffentlichkeitsarbeit des Johannes-Hospizes ist durch die Einstellung einer geringfügig Beschäftigten jetzt auch organisatorisch fest eingebunden. Eine regelmäßige Berichterstattung über unsere Arbeit, die Entwicklung in den einzelnen Bereichen ist unser Ziel. Die Hospizzeitschrift Kairos ist dabei eine Möglichkeit, eine breite Öffentlichkeit über unsere Arbeit zu informieren.

Prognose

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Vermögenslage der Gesellschaft nicht wesentlich verändert. Das Umfeld für Spendengewinnung ist aufgrund des sich nicht vergrößernden Spendentopfes und der Tatsache, dass die Anzahl der Förderanliegen zunehmen, schwieriger geworden. Die Ertragslage hat sich insbesondere aufgrund des Zuwachses bei den Spenden positiv entwickelt. Dieser Zuwachs ist auch auf die wiederholte hohe Medienpräsenz in 2010 zurückzuführen. Aufgrund der weiterhin beabsichtigten Erhöhung unserer Medienpräsenz besteht kein Anlass zu der Annahme, dass die Spendenentwicklung in 2011 das Niveau von 2010 nicht wieder erreicht.

Ludger Prinz
Geschäftsführer

St. Mauritz-Freiheit 44
48145 Münster
Telefon: 0251 9337-626
Telefax: 0251 9337-598
info@johannes-hospiz.de

Bericht stationäres Hospiz

von Michael Roes

Auftrag des stationären Hospizes

Menschen mit unheilbaren Erkrankungen, deren Lebenserwartung auf wenige Wochen bis wenige Monate begrenzt ist und die ein hohes Maß an medizinischer und pflegerischer Versorgung benötigen, können in ein stationäres Hospiz aufgenommen werden, wenn außerhalb des Krankenhauses an anderer Stelle eine angemessene Versorgung nicht mehr möglich ist. In eine solche Situation geraten Menschen z.B. dann, wenn sie an Tumorerkrankungen oder Erkrankungen mit ähnlich ausgeprägten Beschwerdebildern leiden.

Erschwerend kommt oft hinzu, dass Angehörige zeitlich, fachlich oder auf Grund ihrer Betroffenheit persönlich überfordert sind und daher die Aufnahme in ein stationäres Hospiz notwendig wird. Darüber hinaus hat der Gesetzgeber den Hospizen die Aufgabe gegeben, in der jeweiligen Region die Gesellschaft durch ehrenamtliche Mitarbeit und durch finanzielle Unterstützung (Spenden) in die Versorgung und Begleitung Kranker und Sterbender einzubinden. Dadurch soll erreicht werden, dass sich das Bewusstsein zum Umgang mit dem Thema Sterben, Tod und Trauer dahingehend verändert, dass die Gesellschaft den Umgang damit als notwendig („Notwendend“) selbstverständlich und normal betrachtet.

Bauliche Situation

Das Johannes-Hospiz befindet sich in einem freistehenden Gebäude. Es handelt sich um ein denkmalgeschütztes Haus aus den 20-iger Jahren. 1999 wurde es in einer aufwendigen Renovierung so hergerichtet, dass 8 Bewohnern ein vollständig ausgestatteter Wohnraum mit eigenem Badezimmer zur Verfügung gestellt werden konnte. Ebenso gibt es für die Bewohner und deren Zugehörige eine Küche, ein Wohnzimmer und einen Raum der Stille / Begegnungsraum. Für alle Bewohnerzimmer stehen adäquate Pflegebetten und die notwendigen medizin- und pflegespezifischen Hilfsmittel zur Verfügung, damit eine entsprechende palliativmedizinische und pflegerische Versorgung wie im Krankenhaus möglich ist. An die Küche schließt sich eine überdachte Terrasse an, auf der ganzjährig ein Aufenthalt möglich ist. Die Terrasse ist umgeben von einem mit dem Rollstuhl befahrbaren Garten. Neben den Räumen für Bewohner und Zugehörige sind verschiedene Funktionsräume für die Versorgung und für Mitarbeiter vorhanden.

Konzeptionelle Ausrichtung / personeller Rahmen

Auf der Grundlage des Leitbildes ist die gesamte Organisation des Alltages dahingehend ausgerichtet, dass die einzelnen Bewohner in der Weise unterstützt werden, dass sie die Chance haben, in den ihnen vertrauten Alltag und

Alltagsrhythmus zurückzukehren oder diesen im Hospiz fortzusetzen, soweit die Erkrankung und ihr Verlauf dies zulassen. Das heißt, dass ggf. jeden Tag neu zu prüfen und abzustimmen ist, was jeweils gemacht oder gelassen werden soll. Demzufolge gibt es kein festes Programm, sondern lediglich einen Rahmen für die Alltagsplanung. In der Regel ist dieser ausgerichtet an individuell gewählten Mahlzeiten, geplanten Besuchen oder notwendigen Versorgungsmaßnahmen. Für die Organisation bedeutet dies, dass einerseits die Mitarbeitenden ein hohes Maß an Flexibilität und Organisationsvermögen gewährleisten müssen und andererseits die Einrichtung entsprechende Ressourcen vorhalten muss.

Für den Bereich der Pflege müssen im Frühdienst mindestens 3-4 Pflegepersonen, im Spätdienst mindestens 2-3 und in der Nacht 1 Pflegeperson eingesetzt sein. Davon sind im Tagdienst in jeder Schicht mindestens 2, im Nachtdienst 1 Person als erfahrene Pflegefachkraft vorzuhalten. Für die hauswirtschaftliche Versorgung ist bis 14.00 Uhr eine hauptamtliche Mitarbeiterin anwesend. Am Nachmittag und Abend wird die Betreuung -soweit notwendig- durch ehrenamtlich Tätige abgedeckt. Generell aber ist von morgens bis abends an jedem Tag der Woche in der Regel ein Ehrenamtlicher in der Einrichtung. Deren Aufgabe und Rolle ist in einem eigenständigen Punkt abgebildet. Seelsorgliche Arbeit ist immer Aufgabe aller, die im Kontakt zu Bewohnern und Gästen stehen. Als eigenständige Aufgabe ist dies darüber hinaus durch einen Diözesanpriester mit einem zeitlichen Umfang von etwa 10 Wochenstunden ehrenamtlich abgedeckt.

Vernetzung

Das Johannes-Hospiz steht durchgängig im engen Kontakt sowohl zu den ortsansässigen und regionalen Krankenhäusern als auch zu niedergelassenen Ärzten, ambulanten Hospiz- aber auch Pflegediensten, anderen Institutionen und beratenden Diensten, die einen freien Platz ermitteln bzw. unsere Unterstützung bzw. Beratung benötigen. Darüber hinaus ist die Einrichtung eingebunden in das sog. „Trauernetz“ (ein offenes Forum verschiedener Einrichtungen und Anbieter zur Begleitung Trauernder) und das „Palliativnetzwerk für Münster“ (moderiertes Forum aller Hospiz- und Palliativeinrichtungen in der Stadt Münster). Des Weiteren bestehen Kooperationen mit onkologischen Schwerpunktzentren einzelner Krankenhäuser. Die ärztliche Betreuung erfolgt durch niedergelassene Ärzte oder Ärzte des Palliativnetzes MS e.V.

Ehrenamt

Wesensmerkmal eines ambulanten wie stationären Hospizes ist es, dass haupt- wie ehrenamtlich Tätige gemeinsam die Versorgung und Begleitung der Erkrankten

Stationäres Hospiz

und ihrer Zugehörigen gewährleisten. Zwar obliegt die Steuerungsverantwortung im Wesentlichen den Hauptamtlichen. Dennoch gibt es Aufgabenfelder, die eigenständig durch Ehrenamtliche ausgefüllt werden können. Die eigentliche Bedeutung jedoch liegt darin, dass ehrenamtlich Tätige in viel selbstverständlicherer Weise sichtbar und spürbar machen können, dass die Versorgung und Begleitung Schwerkranker und Sterbender eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist und institutionell nur unzureichend sichergestellt werden kann. Es bedarf darüber hinaus des bürgerschaftlichen Engagements, damit die Betroffenen in all ihren Belangen begleitet werden können. Insbesondere brauchen sie die Gewissheit, dass das, was ihnen widerfährt, etwas Normales und Selbstverständliches ist, dem jeder Mensch sich grundsätzlich stellen kann.

Gerade sterbende Menschen brauchen ein Umfeld, das ihrem Alltag und ihren Gewohnheiten entspricht. Dafür stehen vor allem die Ehrenamtlichen, die ohne „fachlichen Blick“ mit ihrer eigenen Biographie und jeweiligen Motivation Unterstützung anbieten. Kontakt und im weitesten Sinne Begleitung entsteht immer, wie bei den Hauptamtlichen, über die spezifische Aufgabe, mit der man dort ist. Zuletzt kann durch die Mitarbeit der Ehrenamtlichen den einzelnen Bewohnern und Zugehörigen deutlich mehr Zeit geschenkt werden, solange dies nicht zum Selbstzweck wird.

Fakten, Entwicklung und bedeutsame Aspekte in 2010

Es wurden 57 Bewohner und 53 Bewohnerinnen aufgenommen. Sie waren im Durchschnitt 27 Tage im Haus. Fünf sind im Laufe des Jahres wieder ausgezogen. Aus Münster und der unmittelbaren Umgebung kamen 88 Personen, 22 wurden von außerhalb aufgenommen. 21 kamen aus dem häuslichen Umfeld, die restlichen aus Krankenhäusern. 3 Bewohner/-innen waren jünger als

50, 15 jünger als 60, 10 jünger als 70, 35 jünger als 80 Jahre, alle weiteren älter als 80 Jahre.

Im Bereich des Pflegepersonals wurde nach dem Ausscheiden einer Mitarbeiterin diese Stelle neu besetzt. Ansonsten gab es wie in den letzten Jahren keine Veränderung.

Bedeutsam in der konzeptionellen Weiterentwicklung war, dass für den Zeitraum zwischen 21.00 Uhr und 6.00 Uhr ein sog. Rufdienst eingerichtet wurde, der durch Ehrenamtliche abgedeckt wird. Ziel ist die Unterstützung des Nachtdienstes in den Situationen, wo es wünschenswert ist, einem einzelnen Bewohner oder Angehörigen auf Grund einer krisenhaften Situation mehr Zeit und Aufmerksamkeit zu schenken. Dieser Dienst wurde 12-mal in Anspruch genommen.

Für eine höhere Präsenz in der Öffentlichkeit wurde eine sog. Projektgruppe ins Leben gerufen. Diese hauptamtlich moderierte Gruppe bestand/besteht aus 5 Ehrenamtlichen, deren Aufgabe es ist, mit eigenen Ideen und den in der Gruppe vorhandenen Ressourcen Projekte ins Leben zu rufen, die dazu beitragen, dass neben der Implementierung der Hospizarbeit in die Gesellschaft auch mittelbar oder unmittelbar die finanzielle und andere Unterstützung des Johannes-Hospizes forciert wird. Die Umsetzung erfolgt in enger Abstimmung mit Einrichtungsleitung und Geschäftsführung.

Michael Roes
Leitung stationäres Hospiz

Hohenzollererring 66
48145 Münster
Telefon: 0251 89998-40
Telefax: 0251 89998-42
m.roes@johannes-hospiz.de



Ansicht des Erweiterungsneubaus für das stationäre Hospiz

Bericht ambulantes Hospiz

von Birgitt Schlottbohm und Claudia Bonenkamp

Auftrag des ambulanten Hospizes

Der ambulante Hospizdienst der CBM und des Johannes-Hospizes in Münster setzt sich dafür ein, dass schwerkranke und sterbende Menschen möglichst bis zuletzt zu Hause leben und sterben können. Er sieht sich dem Wunsch vieler Menschen verpflichtet, die letzte Lebenszeit in der vertrauten Umgebung zu verbringen. Dieses bezieht sich auch auf Besuche in Altenheimen oder stationären Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen. Ambulante Hospizarbeit möchte dazu beitragen, unnötige und belastende stationäre Einweisungen in der Endphase des Lebens möglichst zu verhindern.



Darüber hinaus ist es dem ambulanten Hospizdienst ein Anliegen, dass Angehörige von kranken Menschen durch den Dienst Entlastung und Unterstützung erfahren. Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die für diese Aufgabe vorbereitet und geschult werden, leisten regelmäßige Besuche bei den betroffenen Familien. Ihre Einsätze sind kostenlos und die Mitarbeitenden unterliegen der Schweigepflicht. Die Aufgabe der Ehrenamtlichen grenzt sich klar von Pfl egetätigkeiten ab, sieht vielmehr in der psychosozialen Begleitung ihren Schwerpunkt.

Die einzelnen Begleitungen gestalten sich sehr individuell und sind unabhängig von der Konfession, dem Alter oder der sozialen Stellung des Einzelnen. Sie sind unterschiedlich in ihrer Dauer und Intensität. Ziel ist es, die Lebensqualität der kranken und sterbenden Menschen zu bewahren. Im Vordergrund stehen die dabei immer die Bedürfnisse und Wünsche der kranken Menschen und ihren Familien.

Personelles

In der hauptamtlichen Koordination sind zwei Koordinatorinnen mit einer Gesamtwochenstundenzahl von 45 Stunden beschäftigt. Diese verteilen sich auf eine 30- und eine 15- Wochenstundenstelle.

Zum jetzigen Zeitpunkt stehen dem ambulanten Hospizdienst 42 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die häusliche Begleitung und fünf Mitarbeitende für die Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung.

Aufgaben

Die Aufgaben der Koordination sind vielfältig und umfangreich. Als die wesentlichen Aufgaben sind zum einen die Kontakte zu den betroffenen Familien, zum anderen die Begleitung der Begleiterinnen und Begleiter zu nennen. Die ehrenamtlich Mitarbeitenden sind eine wesentliche Stütze der ambulanten Hospizarbeit. Ohne sie wäre diese Arbeit nicht möglich. Diese Tatsache macht deutlich, wie zentral eine aufmerksame und wertschätzende Haltung den Mitarbeitenden gegenüber ist.

Die Begleitungsanfragen kommen von Angehörigen/ Freunden oder schwerkranken Menschen selbst, von Altenwohneinrichtungen, Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen, von Pflegediensten, Palliativstationen, dem Palliativnetz, von Palliativ Mobil oder von den Sozialdiensten der Krankenhäuser.

In der Regel erfolgt relativ zeitnah zur Anfrage eine Kontaktaufnahme zu den betroffenen Familien und somit eine Vereinbarung eines ersten Hausbesuches. Bei einem Hausbesuch geht es darum, einander kennen zu lernen: Familien benennen, was sie wünschen und wir stellen unsere Angebote vor. Anschließend wird nach einem „passenden“ ehrenamtlich Mitarbeitenden gesucht, zu diesem Kontakt aufgenommen und gemeinsam ein Zweitbesuch vereinbart. Bei diesem wird abgesprochen, zu welchen Zeiten und wie häufig die Besuche stattfinden. Dieses wird alles selbstständig vom ehrenamtlichen Mitarbeiter übernommen, die Koordinatorinnen werden über die Vereinbarungen informiert und bleiben im Hintergrund Ansprechpartnerinnen. Bei Begleitungen, die über einen längeren Zeitraum stattfinden, wird immer wieder der Kontakt zwischen Koordination und Angehörigen bzw. Betroffenen gesucht.

Nach Abschluss einer Begleitung findet, je nach Wunsch des Mitarbeitenden, ein Abschlussgespräch statt.

Damit die oben genannte Aufgabe durchgeführt und gelingen kann, bedarf es einer Schulung der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese werden durch einen ca. 100-stündigen Kurs auf ihre Besuche bei den Familien vorbereitet. Inhalte dieser Kursabende setzen sich mit Themen, die sich mit der Endlichkeit des Lebens befassen, auseinander und geben Handlungsorientierung

Ambulantes Hospiz

in schwierigen Situationen. Ebenso schließen sie das Reflektieren über die eigene Person und über die Motive des Helfens mit ein.

Um eine engmaschige „Begleitung der Begleiter“ zu gewährleisten, bedarf es regelmäßiger Treffen der Koordinatorinnen und der ehrenamtlich Helfenden.

Diese Treffen bzw. die Gruppenabende, die einmal monatlich stattfinden, bieten eine Gelegenheit, um sich über momentane Befindlichkeiten, besondere Situationen, Gelungenes oder auch Schweres in den jeweiligen Begleitungen auszutauschen. Sie bieten darüber hinaus einen Rahmen zu Frageklärungen und Rückversicherungen zum eigenen Tun in den Familien. Darüber hinaus sind die hauptamtlichen Koordinatorinnen im Hintergrund immer Ansprechpartner für die Mitarbeitenden.

Neben den Gruppenabenden werden regelmäßig Themenabende angeboten, an denen Informationen zu konkreten und immer wechselnden Themen angeboten werden, so z.B. ethische Fragen im hospizlichen Kontext oder Eindrücke aus dem Tätigkeitsfeld einer Trauerrednerin.

Verschiedene Projekte im vergangenen Jahr hatten zudem das Ziel, „das Ehrenamt“ zu stärken. Zum Einen wurde in enger Zusammenarbeit mit ehrenamtlich Helfenden im Rahmen eines Stadtviertelfestes ein Tag der offenen Tür in der Rudolfstrasse 31, Sitz des ambulanten Hospizdienstes des Johannes-Hospizes, organisiert und durchgeführt. Hier gab es die Möglichkeit, über die Hospizarbeit zu informieren und interessierten Besuchern einen Einblick über das Ehrenamt zu verschaffen.

Ein weiterer wesentlicher Baustein der ambulanten Hospizarbeit ist die Öffentlichkeitsarbeit. Es ist wichtig, die Öffentlichkeit über unser DASEIN und über die Ziele unserer Arbeit zu informieren. Auch hier sind die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden in vielfältiger Hinsicht gefordert. Ein Filmprojekt wurde im vergangenen Jahr auf den Weg gebracht. Es wurde ein Film gedreht mit dem Titel: Die ambulante Hospizarbeit am Johannes-Hospiz in Münster – die Zeit ist eine andere. In diesem Film kommen neben einer Angehörigen und der Koordinatorin zwei ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und ein ehrenamtlicher Mitarbeiter zu Wort, die vor der Kamera ihre persönlichen Empfindungen und ihre Eindrücke von der hospizlichen Arbeit schildern. Auf diesem Weg werden die ambulante Arbeit und das Ehrenamt einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Ein gedrehter Kinospot, der regelmäßig in den Münsteraner Kinos gezeigt wird, vermittelt ebenso einen kleinen, aber eindringlichen Eindruck vom Leben und Sterben. Auch dieses Projekt wurde unter Mitwirkung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter realisiert.

Im vergangenen Jahr wurden die Koordinatorinnen ca. 12-mal von unterschiedlichen Bildungseinrichtungen angefragt, um über ihre Arbeit zu informieren. Vorträge wurden gehalten in Krankenpflegeschulen, Altenpflegeseminaren, Hochschuleinrichtungen, Pfarrgemeinden usw.

Einmal monatlich wird von Ehrenamtlichen aus dem stationären und ambulanten Hospiz ein Stand im Kirchenfoyer der Lambertigemeinde in Münster organisiert, an dem über die Hospizarbeit und die Angebote des Johannes-Hospizes in Münster informiert wird und Mitarbeiter sich für Fragen zur Verfügung stellen.



Büro in der Rudolfstraße

Eine weitere Aufgabe stellt die Netzwerkarbeit dar. Die Koordinatorin pflegt guten Kontakt zu anderen Einrichtungen, wie z.B. Palliativstationen, ambulanten und stationären Hospizen über die Stadtgrenze hinaus, Palliativnetzwerken, dem Trauernetz der Stadt Münster, Altenheimen, Pflegediensten, Einrichtungen der Behindertenhilfe usw. So ist eine gute Vernetzung möglich und die kranken Menschen mit ihren Familien bekommen dadurch eine Unterstützung von verschiedenen Seiten.

Administrative Aufgaben wie die Dokumentation der Begleitungseinsätze, Abrechnungen mit den Krankenkassen, die seit 2002 die ambulante Hospizarbeit finanzieren, sind ein weiterer Bestandteil der Koordination.

Birgitt Schlottbohm
Claudia Bonenkamp
Gemeinsamer Ambulanter Hospizdienst
der CBM und des Johannes-Hospizes

Rudolfstraße 31
48145 Münster
Tel.: 0251 1367-950
Fax: 0251 1367-953
b.schlottbohm@johannes-hospiz.de
c.bonenkamp@johannes-hospiz.de

Bericht Akademie

von Dr. phil. Andreas Stähli

Auftrag der Akademie

Der Fort- und Weiterbildungsbereich als das zentrale Element der Akademiearbeit befindet sich an der Schnittstelle zwischen konkreter Hospizarbeit und palliativtheoretischer Bildung. Aufgabe ist eine praxisnahe Vermittlung vor dem Hintergrund theoretischen Wissens. Das Angebot richtet sich in seinem Schwerpunkt an Fachkräfte im medizinisch-pflegerischen Bereich. Zugleich versteht es sich jedoch auch als ein Ort des Austausches und der Vermittlung hospizlicher Bildung für alle.

Eine besondere Gewichtung kommt dabei folgenden Themen zu: Anthropologie (Menschenbild) und Ethik, sowie Spiritualität (in der Spannweite zwischen konkreter Haltung und der Frage nach einem gelingenden Umgang mit verschiedenen religiösen Lebensformen in der Begleitung).

Das Aufgabenfeld umfasst: Angebot von Grund- und Aufbaukursen in Palliative Care, Angebot von Fortbildungen, Vorträge zu hospizlichen Themen, Netzworkebildung im Fokus der Inhalte hospizlicher und palliativpflegerischer Arbeit, Aufbau einer angemessenen Fachbibliothek.

Der Stundenumfang des Akademieleiters umfasst 18,5 Stunden in der Woche.

Magazin „Kairos“

Der Geschäftsführer Ludger Prinz (V.i.S.d.P.), Sebastian Maass (Layout) und Andreas Stähli bilden gemeinsam die Redaktionsleitung der vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift „Kairos“ des Johannes-Hospizes. Der Name „Kairos“ steht dabei programmatisch für den gelingenden und zu gestaltenden Augenblick in der hospizlichen Arbeit.

Der „Kairos“ als offizielles Mitteilungsorgan des Hauses hat einen Umfang von acht Seiten und eine Auflage von 1.700 Stück. Er kann kostenfrei angefordert werden oder im Internet unter www.johannes-hospiz.de heruntergeladen werden.

Der Stundenumfang für die organisatorische Steuerung, inhaltliche Planung, Materialbündelung und inhaltliche Prüfung, die in den Händen des Akademieleiters liegt, umfasst drei Stunden in der Woche.

Konkrete Tätigkeiten

Fachweiterbildung: Basiskurs Palliative Care

Diese berufsbegleitende Fachweiterbildung, die sich nach dem anerkannten Curriculum „Kern, Müller, Aurnhammer“ richtet, wendet sich an Pflegende im stationären und ambulanten Bereich. Die Kursdauer beträgt dabei 160 Stunden, in Wochenblöcken verteilt auf neun Monate. Inhalte des Kurses sind dabei unter anderem:

Grundkenntnisse in der Palliativmedizin, insbesondere der Schmerztherapie, Kommunikation, Familie und soziales Umfeld, Team und Teamarbeit, Fragen der Ethik und des Rechts, Trauer, Trauerbegleitung und Elemente der Spiritualität.

Der Akademieleiter trägt als ausgebildeter Trainer in Palliative Care die Gesamtverantwortung. Im Vorfeld ist für ein Gelingen eine Fülle an Aufgaben zu leisten: die gesamte Organisation (Anmeldung, Stundenplanerstellung, Absprache mit den Referentinnen und Referenten, Flyergestaltung und deren Versand), die inhaltliche Abstimmung mit den curricularen Vorgaben, die indes Freiräume lässt (z.B. „kultursensible Pflege“), sowie die eigene Unterrichtsvorbereitung.

Im März 2010 wurde der erste Kurs erfolgreich abgeschlossen und die Zertifikate mit den Siegeln von DGP (Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin), DHPV (Deutscher Hospiz- und Palliativverband), Deutsche Krebshilfe und ALPHA gemeinsam mit dem des Johannes-Hospizes zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmern übergeben.

Der neue und zweite Kurs begann im Juni 2010 mit 13 Teilnehmerinnen und wurde im März 2011 abgeschlossen.



Vortragsraum in der Rudolfstraße

Fortbildungen

Im Jahr 2010 konnten mit großem Erfolg zwei Wochenendfortbildungen sowie ein Abendvortrag organisiert und mit Fachreferentinnen durchgeführt werden.

Fortbildung 1: Atem-Weg-Begleitung im Sterben: Einführung in die „Palliative Atemtherapie“.

Die Teilnehmerzahl betrug acht Personen. Die Fortbildung fand am 15./16. Mai 2010 statt.

Referentin war Frau Renate Kohler, examinierte Krankenschwester, Palliativfachkraft und Atemtherapeutin (AFA).

Fortbildung 2: Palliative Care für demenziell erkrankte Menschen: Einführung in die „Palliative Geriatrie“.

Die Teilnehmerzahl betrug 14 Personen. Die Fortbildung fand am 2./3. Oktober 2010 statt.

Referentinnen waren Frau Meike Schwermann, Pflegewissenschaftlerin, Fachkrankenschwester für Palliative Care und Trainerin für Palliative Geriatrie, und Frau Dr. Katharina Fuchs, Ärztin für Geriatrie und Fachärztin für Innere Medizin.

Vortrag

Am 21. Oktober referierte Frau Anne Artmeyer, M.A., Palliative Care Fachkraft und Ethnologin im Vortragsraum in der Rudolfstraße 31 zum Thema „Stille Trauer und laute Klage“ – Trauer und Bestattung in unterschiedlichen Kulturen.

Fachbibliothek

Die für eine Akademie notwendige Fachbibliothek in angemessener Weise aufzubauen und zu betreuen (Präsenzbibliothek), ist die Aufgabe des Akademieleiters. Dies bedeutet, den Buchmarkt nach aktuellen Neuerscheinungen zu beobachten und entsprechend ihrer Relevanz dem aktuellen Bestand zuzuführen. Hierfür steht ein mit dem Geschäftsführer vorher abgesprochenes Budget zu Verfügung. Neben den Büchern können auch Fachzeitschriften der DGP, des DHPV und von ALPHA, dazu „Praxis Palliative Care“ und für 2010 das „European Journal of Palliative Care“ eingesehen werden.

Planung für 2011/2012

Hervorzuheben ist das Vorhaben eines Aufbaukurs. Um zu klären, ob ein Bedarf an diesem Kurs besteht, wurde an etwa 50 Hospiz- und Palliativeinrichtungen ein eigens hierfür entwickelter Fragebogen erstellt, um den Bedarf zu erkennen und um inhaltliche Wünsche zu erfahren. Der Rücklauf war ermutigend. So ist ein Kurs 2011/12 mit 120 Stunden angesetzt. Frau Dr. Fuchs konnte als ärztliche Ko-Leitung für dieses Vorhaben gewonnen werden.

Da, anders als für den Basiskurs, keine curricularen Vorgaben bestehen, können nach eigenen Präferenzen Themenschwerpunkte festgesetzt werden, so zum Beispiel Sucht und Suizid.

Für das Jahr 2012 wird zum Thema „Palliative Care im Kontext kulturell-religiöser Vielfalt“ eine Fachtagung in Palliative Care (Ärzte, Pflegende, Therapeuten, Seelsorger, Sozialarbeiter u.a.) organisiert. Dies erfolgt in Kooperation mit dem Franz-Hitze-Haus und der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP). In den Händen der Akademie des Johannes-Hospizes liegt die Konzeptarbeit, die sich als anspruchsvoll erweist, da diese Thematik erst am Anfang ihrer Entfaltung steht. Neben der Konzeptarbeit ist es die Aufgabe des Johannes-Hospizes, Kontakt zu geeigneten Referentinnen und Referenten herzustellen und die genaue Durchführung zu planen.

Kairos

Der „Kairos“ ist ein Projekt, das wir zum zehnjährigen Jubiläum des stationären Hospizes begonnen haben und seither im vierteljährlichen Abstand erscheint. Er ist in folgende Rubriken gegliedert: Editorial, Aktuell, Titelthema, Standpunkte, Hospiz-Spiegel und Infothek.

Im Jahr 2010 erschienen vier Hefte mit den Themenschwerpunkten: Glück, Schmerz, Sehnsucht und Trauer. Neben der inhaltlichen Planung und der Auswahl geeigneter Autorinnen und Autoren, deren Texte in enger Absprache mit diesen abgestimmt werden, obliegt dem Akademieleiter auch die Auswahl stimmiger Fotografien. Werden diese nicht eigens erstellt, kann auf ein digitales Fotoarchiv zurückgegriffen werden. Nach der Materialbündelung finden Besprechungen mit der für das Layout zuständigen Fachperson statt. Im Jahr 2010 war dies Frau Michaela Arlinghaus. Zum Abschluss erfolgt nach der Fertigstellung und dem Druck des Heftes die Organisation des Versands. Im vergangenen Jahr fand eine Umstellung statt. Der überwiegende Teil der Hefte wird nun nicht mehr eingetütet, sondern mit Etiketten außen versehen. So kann diese nunmehr als Infopost aufgegeben werden. Zwei ehrenamtliche Helferinnen unterstützen bei der Etikettierung.

Dr. phil. Andreas Stähli

Leitung Akademie,

Fort- und Weiterbildung

Pflegefachkraft und Trainer in Palliative Care

Rudolfstraße 31

48145 Münster

Tel.: 0251 37409-278

Fax: 0251 37409-326

a.staehli@johannes-hospiz.de

Bericht Trauerarbeit

von Birgitt Schlottbohm

Auftrag Trauerarbeit

Die Trauerbegleitung am Johannes-Hospiz stellt eine weitere wichtige Säule der hospizlichen Arbeit dar. Sie möchte Menschen, die einen schmerzhaften Verlust erlitten haben, helfen und unterstützen, mit der neuen Lebenssituation zurecht zu kommen. Zentral ist dabei, dass sich Hinterbliebene und trauernde Menschen in ihrem Leid und in ihrem Gefühl gesehen und akzeptiert fühlen.



Angebote

Das Trauercafé

Dieses Angebot besteht seit fünf Jahren am Johannes-Hospiz. Es bietet trauernden Menschen die Möglichkeit, in angenehmer Atmosphäre bei Kaffee und Kuchen mit anderen Betroffenen über die jeweilige Situation ins Gespräch zu kommen. Dabei ist völlig unerheblich, wie lange ein Verlust zurück liegt oder wie die Beziehung zum Verstorbenen war.

Das Trauercafé findet in einem 14-tägigen Rhythmus, jeweils Dienstagnachmittags in der Zeit von 15.30 Uhr bis 18.00 Uhr statt. Jeweils zwei ehrenamtlich Mitarbeitende und eine hauptamtliche Mitarbeiterin stehen dem Café während dieser Zeit zur Verfügung.

Dieses Angebot ist offen und unverbindlich. Es bleibt jedem Gast überlassen, wie häufig er ins Café kommt, wann er geht und über welchen Zeitraum er dieses Angebot annimmt. Hier sind die Erfahrungen unterschiedlich. Es gibt Menschen, die über Jahre regelmäßig ins Café kommen, Kontakte zu anderen Hinterbliebenen knüpfen oder Menschen, die nur einmal zu uns kommen, je nach persönlichem Bedarf und Wunsch.

Die Trauergruppe

Zweimal jährlich findet die Trauergruppe statt. Sie ist ein verbindliches, kostenpflichtiges Angebot und besteht aus acht Treffen à zwei Stunden in einer festen Gruppe. Zur Teilnahme an einer Trauergruppe ist ein Vorgespräch notwendig.

Die Trauergruppe wird von zwei Mitarbeitern begleitet und durchgeführt und bietet einen geschützten Raum. Hier treffen sich Menschen, die einen Verlust erlitten haben und die sich Zeit nehmen, einander zu hören. Hier bekommen Erinnerungen ihren Platz und es gibt die Möglichkeit, sich mit Menschen, die Ähnliches erlebt haben, auszutauschen. Hier werden individuelle Wege entwickelt, die helfen können, mit der erlebten Trauer umzugehen und der Trauer einen Raum geben.

Jeder Abend steht unter einer bestimmten Fragestellung und beschäftigt sich ganz konkret mit der besonderen Situation von Hinterbliebenen.

Beratung

Viele Menschen erkundigen sich nach den Angeboten der Trauerbegleitung am Johannes-Hospiz und suchen hier Rat. Neben telefonischen Beratungen gibt es oft auch Einzelgespräche und die Menschen entscheiden sich danach für eine Trauergruppe, für den Besuch im Trauercafé oder für ein anderes Angebot in der Stadt Münster.

Präsenz

Die regelmäßige Teilnahme am Trauernetzwerk Münster ist von großer Wichtigkeit. Hier gibt es eine Vielzahl von Angeboten für trauernde Menschen. Eine Vernetzung dieser ermöglicht eine kompetente und vielfältige Unterstützung für Hinterbliebene.

Birgitt Schlottbohm
Trauerberatung des Johannes-Hospizes

Rudolfstraße 31
48145 Münster
Tel.: 0251 1367-950
Fax: 0251 1367-953
b.schlottbohm@johannes-hospiz.de

Öffentlichkeitsarbeit

von Sabine Lütke Schwienhorst

Der Bereich Öffentlichkeitsarbeit im Johannes-Hospiz hat im Wesentlichen zwei Schwerpunkte: Klassische Pressearbeit und Benefizveranstaltungen. In den vergangenen Jahren wurden auch andere Wege beschritten, wie etwa eine Spendengala mit einem anspruchsvollen Programm und einem hochwertigen Dinner, Tage der offenen Tür oder auch Infoveranstaltungen für ortsansässige Unternehmer. Nicht alle Pläne konnten auch umgesetzt werden, wir haben hier noch ein großes Potential, besonders in einer Stadt wie Münster, in der viele Bürger mit großer Spendenbereitschaft leben.

Strategische Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit braucht mittel- und langfristige Strategien. So haben wir jetzt für das laufende Jahr 2011 und das kommende Jahr 2012 beschlossen, zwei Strategien bevorzugt zu fahren: Der eine Weg sind zwei anspruchsvolle, aber dennoch verschiedenes Publikum ansprechende Benefizkonzerte zu veranstalten. Der andere Weg ist die klassische Pressearbeit, bevorzugt mit der lokalen Presse. Der Erfolg liegt hier auch in der Kontinuität und in der regelmäßigen Berichterstattung. Bisher sind unsere diesbezüglichen Pläne gut aufgegangen. Die Strategie der regelmäßigen Pressegespräche hat sich bewährt und wir haben die Kommunikation nach außen deutlich gestärkt. Die Pressegespräche werden inhaltlich und auch mit den beteiligten Personen vor- und aufbereitet. Das garantiert uns eine ausschließlich positive Berichterstattung, die – hoffentlich – zu mehr Spendern, zu mehr Kooperationspartnern und auch zu mehr Transparenz zum Thema Johannes-Hospiz, Hospizarbeit, Sterben und Tod auch in der Zukunft führen wird. Dieser regelmäßige Kontakt zur Presse führt zu einer qualifizierten und umfassenden Berichterstattung, besonders über das stationäre Hospiz am Hohenzollernring und das ambulante Hospiz in der Rudolfstraße 31. Weitere Themen in der Pressearbeit werden die Trauergruppen und das Trauercafé in der Rudolfstraße sein, dem Sitz des ambulanten Hospizes.

Die Medienpräsenz war in 2010 unfreiwillig höher als 2009, weil ab Mitte des Jahres in relativer Dichte über das Johannes-Hospiz im Zusammenhang mit dem Kooperationsvertrag mit dem Kinderhospiz Königskinder berichtet wurde.

Pressearbeit

Die Frequenz im Kontakt mit der Presse ist regelmäßig, etwa monatliche Gespräche bringen auch mindestens monatliche Meldungen und Berichte in den lokalen Zeitungen, die auch auf der Website des Johannes-Hospizes veröffentlicht werden. Wir berichten hier über Spendenaktionen, über Kontakte und Kooperationen, z.B. mit einer der größten Schulen Münsters in unmittelbarer Nachbarschaft. Kleinere Kooperationen mit dem umliegenden Ein-

zelhandel anlässlich von Stadtteil- und Straßenfesten und damit verbundene Spenden-Einnahmen zugunsten des Johannes-Hospizes werden auch möglichst in der Presse publiziert, um Interesse zur Nachahmung zu wecken.

Hinzu kommen die Themen aller weiteren Einrichtungen des Johannes-Hospizes, die über die Presse an die Öffentlichkeit transportiert werden. Es gibt noch die Akademie im Johannes-Hospiz, die über das Jahr verteilt eine Reihe von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen anbietet, die allesamt auf einem hohen Niveau für Fachkräfte im Palliativbereich durchgeführt werden.

Wir berichten über Einzelaktivitäten wie das Angebot einer Schreibwerkstatt für Trauernde, über Vorträge zu verschiedenen Themen aus der Sterbebegleitung und aus der Trauerarbeit.

Benefizkonzerte



Rainer van Husen (v.l.), Dr. Michael Schnieders, Claudia Bonenkamp, Ludger Prinz

Veranstaltungen zugunsten des Johannes-Hospizes gehören auch zur Strategie der Öffentlichkeitsarbeit in den nächsten Jahren. Schon seit einiger Zeit gibt es ein weihnachtliches Benefizkonzert zugunsten des Hospizes. Ein in Münster bekannter Chor oder zwei Solisten oder ein Pianist nebst Begleitung bieten ein attraktives Programm in der Mutterhauskirche der Franziskanerinnen und treten dort ohne oder nur gegen eine geringe Gage auf. Manchmal gelingt es uns auch, Sponsoren für die entsprechende Werbung zu akquirieren und so versuchen wir, die Einnahmen zum größten Teil dem Spendentopf des Hospizes zukommen zu lassen.

Sabine Lütke Schwienhorst
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Piusallee 18
48147 Münster
Tel.: 0251 51700
Fax: 0251 45301
luetke@muenster.de

Finanzbericht

von Ludger Prinz

Rechtliche Verhältnisse und wesentliche vertragliche Beziehungen

Die Johannes-Hospiz Münster GmbH wurde am 25. August 1998 in Münster gegründet. Gesellschafter sind seitdem die St. Franziskus-Stiftung Münster mit 40% Geschäftsanteilen, die Caritas-Betriebsführungs- und Trägergesellschaft Münster GmbH mit 25% Geschäftsanteilen, das Diakonische Werk Münster mit 25% Geschäftsanteilen sowie die Bischof-Hermann-Stiftung mit 10% Geschäftsanteilen. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 100.000,- € und ist voll eingezahlt. Gegenstand des Unternehmens ist die Einrichtung und der Betrieb eines Hospizes. Zum Johannes-Hospiz gehören inzwischen der Betrieb eines stationären Hospizes in Münster, der Betrieb eines ambulanten Hospizdienstes in Münster in Zusammenarbeit mit der CBM, der Betrieb einer Akademie zur Fort- und Weiterbildung hauptamtlicher Mitarbeiter und zur Befähigung Schwerstkranker auch außerhalb der Hospizeinrichtung zu begleiten. Das Angebot der Johannes-Hospiz Münster GmbH ist offen für alle Menschen, unabhängig von ihrer Nationalität, ihrer Sprache, ihrem Glauben, ihrer politischen Einstellung, ihrem Einkommen oder Vermögen. Der Sitz der Gesellschaft liegt in der St. Mauritz-Freiheit 44 in 48145 Münster. Die Gesellschaft ist berechtigt alle Nebengeschäfte zu betreiben, die dem Hauptzweck der

Gesellschaft dienlich sind. Die Gesellschafter erhalten keine Gewinnanteile und in ihrer Eigenschaft als Gesellschafter auch keine Sonderzuwendungen aus Mitteln der Gesellschaft. Organe der Gesellschaft sind die Gesellschafterversammlung und die Geschäftsführung. Die Gesellschafterversammlung ist bei Bedarf, mindestens einmal im Jahr als ordentliche Gesellschafterversammlung einzuberufen. Die Gesellschaft hat einen Geschäftsführer, der alleinvertretungsberechtigt ist. Dies ist seit dem 12.04.1999 Herr RA Ludger Prinz, MBA aus Drensteinfurt. Geschäftsjahr der Gesellschaft ist das Kalenderjahr. Die Gesellschaft wird beim Finanzamt Münster-Innenstadt geführt unter der Steuernummer 337/5906/0772. Die Johannes-Hospiz Münster GmbH wurde zuletzt mit Bescheid des Finanzamtes Münster-Innenstadt vom 26.01.2010 von der Körperschaftssteuer und Gewerbesteuer für das Kalenderjahr 2008 befreit.

Behandlung projekt- bzw. zweckgebundener Spenden

Zweckgebundene Spenden wurden ihrem Zweck entsprechend verwendet. Seitens des Fördervereins wurden 2 T€, seitens der Stiftung Johannes-Hospiz ein Betrag in Höhe von 5.163,20 €, insgesamt also 7.163,20 € für die Durchführung von Exerzitien der haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in Assisi zur Verfügung gestellt.

Informationen zu Verwaltungs- und Werbekosten

Verwaltungskosten	
Bürobedarf	1.026,06 €
Fachbücher/Zeitungen	1.050,17 €
Porto, Bankgebühren	3.821,96 €
Reisekosten	1.572,57 €
Bearungs-, Anwalt- Prüfgebühren	12.073,22 €
EDV-Aufwand	14.298,95 €
Sonstiger Verwaltungsaufwand	994,75 €
Nordwestdeutscher Hospiztag	405,80 €
Summe Verwaltungskosten	35.243,48 €

Werbekosten	
Repräsentationsaufwand (Kinospot, Film und Anzeigen)	17.012,51 €
Bürobedarf	1.026,06 €
Porto, Bankgebühren	3.821,96 €
Druckkosten Infomaterial (Flyer, Kairos)	8.937,81 €
Reisekosten	1.572,57 €
Benefizkonzerte	362,32 €
Summe Werbekosten	32.733,23 €

In der Position Repräsentationsaufwand sind die Kosten für die Herstellung eines Imagefilmes für Kinowerbung (8 T€) enthalten, sowie die Kosten für die Vorführung dieses Kinospots in verschiedenen Kinos in Münster (3 T€). Des Weiteren umfasst diese Position die Schaltung diverser Anzeigen in der lokalen und überörtlichen Presse (3 T€) sowie den Aufwand für die Bewirtung für Förderer und Gäste (1 T€). In der Position Druckkosten Infomaterial

sind die Herstellungskosten für die Zeitschrift Kairos sowie die Hospizflyer enthalten. Für diverse Publikationen einschließlich der Homepage wurden Fotos hergestellt, die im Ergebnis Kosten in Höhe von 329,65 € verursacht haben.

Insgesamt betragen die Verwaltungs- und Werbekosten 67.976,71 €.

Darstellung der Personalstruktur - wesentliche Abweichung zum Vorjahr

Dienstart	Personalaufwendungen		Ø Personaleinsatz VK		Ø Personalaufwand	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Stationäres Hospiz						
Pflegedienst	502 T€	507 T€	10,02	10,04	50.099 €	50.498 €
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	75,5 T€	75 T€	2,13	2,19	35.446 €	32.168 €
Technischer Dienst	31 T€	12 T€	1,01	0,43	30.693 €	27.273 €
Summe	633,2 T€	594 T€	13,16	12,66	116.236 €	109.939 €
Ambulanter Hospizdienst						
Koordinatorinnen	63,6 T€	34,1 T€	1,08	0,57	58.889 €	59.820 €
Akademie						
Akademieleiter	23,7 T€	12,9 T€	0,31	0,29	76.452 €	44.480 €
Querschnittsaufgaben						
Verwaltungsdienst	102 T€	126 T€	1,84	2,17	55.435 €	52.542 €

Bericht Sozialmarketing: Fundraising

von Sabine Willeke-Schrade

Beschreibung der Situation von Non-Profit-Organisationen in Deutschland

Aufgrund kontinuierlich sich verschlechternder Finanzsituationen beschränken sich die Kommunen auf ihre Pflichtaufgaben und müssen freiwillige Ausgaben vermeiden. Dadurch wächst die Zahl der auf Spenden angewiesenen sozialen Einrichtungen in Deutschland. Der Spendenmarkt steigt aber nicht im gleichen Umfang. Es wird daher von Jahr zu Jahr für Non-Profit-Organisationen (NPO) schwieriger, ihren notwendigerweise beizubringenden Spendenbedarf vom kleiner werdenden „Spendenkuchen“ zu separieren. Betroffen von dieser Entwicklung sind auch Hospizeinrichtungen, da hier der Gesetzgeber vorgibt, dass sie sogar einen Teil ihrer Betriebskosten über Spenden finanzieren müssen.

Fundraising ist aufgrund dieser Entwicklung inzwischen für NPOs unentbehrlich geworden. Der Begriff „Fundraising“ hat im Englischen seinen Ursprung: „fund“ – Kapital, „to raise“ – beschaffen. Er kann im Deutschen mit dem Wort „Mittelbeschaffung“ übersetzt werden, wobei mit „Mitteln“ alle benötigten Ressourcen, also neben Geld auch Zeit- und Know-how-Spenden, Sach- und Dienstleistungen (etc.) gemeint sind. Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt darin, Beziehungen zu Menschen herzustellen und „Brücken“ zwischen interessierten Personen und der sozialen Einrichtung zu bauen. Es gibt sehr viele unterschiedliche Arten, Fundraising durchzuführen. Um Erfolg zu haben, muss das Konzept aber individuell auf die jeweilige Non-Profit-Organisation abgestimmt sein, d.h. die im Bereich Fundraising tätigen Personen müssen ihre Einrichtung ganz genau kennen.

Fundraising im Johannes-Hospiz

In den vergangenen elf Jahren hat sich das Johannes-Hospiz diesem Thema schon erfolgreich gewidmet. So wurde eine große Anzahl von Aktionen wie beispielsweise die Produktion von hochwertigen Benefiz-CDs, Tage der offenen Tür, die Durchführung von Benefizveranstaltungen und die Bewerbung um Projektgelder initiiert. Von der eingangs erwähnten veränderten Situation für Non-Profit-Organisationen in Deutschland ist natürlich auch das Johannes-Hospiz betroffen. Aus diesem Grunde wurde im Jahr 2010 entschieden, diesen Bereich, der bislang nicht eigens besetzt war, personell zu unterstützen.

Seit 09.2010 plant und verwirklicht Frau Willeke-Schrade (vorerst mit acht Wochenstunden) den Aufbau und die Etablierung eines professionellen Fundraising-Konzeptes zur kurzfristigen sowie nachhaltigen Sicherung der Spendeneinnahmen. Frau Willeke-Schrade ist seit Anfang 2009 als „Assistentin der Hospizleitung“ tätig. Diese Position übt sie auch weiterhin aus.



Spendenhäuschen (Foto: Peter Externest)

Spendenbedarf und Verwendung

Spenden werden dringend benötigt für:

- die Finanzierung der Pflegefachkräfte
- den gesamten Bereich der Trauerbegleitung: Trauercafé, Trauergruppen etc.
- die umfangreiche und kontinuierliche Fortbildung der ehrenamtlichen Mitarbeitenden etc.

Für das Jahr 2011 ist außerdem ein dringend notwendiger Anbau geplant, der zusätzliche Spendeneinnahmen erforderlich macht. Durch die Erweiterungsmaßnahme kann das Johannes-Hospiz endlich auf den wachsenden Bedarf an Hospizplätzen reagieren. Außerdem können Menschen angesprochen werden, für die bislang keine angemessenen Rahmenbedingungen zur Verfügung standen: Menschen aus anderen Kulturräumen und Altersgruppen (Kinder und Jugendliche), für die die Einbeziehung ihrer Familie und die geschützte Raumsituation mit Primärversorgung durch die eigene Familie unmittelbare Voraussetzung bleiben, aber der Schutz und die Unterstützung des Hospizes gewollt und notwendig sind. Durch das zusätzliche Raumangebot wird sich für die Bewohnerinnen und Bewohner, für ihre Angehörigen und nicht zuletzt für die Mitarbeitenden die Lebens- und Arbeitssituation im Johannes-Hospiz sehr verbessern.

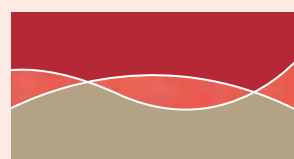
Konkrete Planungen für 2011

- Das Spenden wird durch individuelle, auf die persönlichen Wünsche und Bedürfnisse der spendenden Menschen zugeschnittene Angebote attraktiver gestaltet. Den Spenderinnen und Spendern werden nun auch Möglichkeiten offeriert, das Johannes-Hospiz zu unterstützen, ohne persönlich Geld zu spenden. Beispielsweise können sie zwischen folgenden Optionen wählen:
 - Informationen über das Johannes-Hospiz an andere Menschen weitergeben
 - für eine konkrete Sach-Leistung spenden
 - mit einer Anlass-Spende (Geburtstag, Jubiläum, Trauerfall etc.) Gelder sammeln
 - Benefizveranstaltungen (Konzerte, Sportturniere etc.) zu Gunsten des Hospizes durchführen
 - einmalig für ein aktuelles Projekt, wie z.B. den Anbau, spenden
 - als regelmäßige Spender dem Förderkreis beitreten
 - langfristig mit einer Zustiftung zur „Stiftung Johannes-Hospiz Münster“ in die Zukunft des Hospizes investieren
- Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Nutzung der neuen Medien: Optimierung der Website, Präsenz bei Facebook, Aktionen mit verschiedenen Spendenplattformen etc.
- Es wird ein völlig neuartiges Konzept entwickelt, mit dem speziell Unternehmen angesprochen werden, um das Johannes-Hospiz zu unterstützen.
- Gerichte und Oberstaatsanwaltschaft in Münster und Umgebung werden mit der Bitte um Berücksichtigung des Johannes-Hospizes bei der Ausschüttung von eingenommenen Bußgeldern angeschrieben.
- Um den zusätzlichen finanziellen Bedarf des Anbaus zu decken, wird es dieses Jahr eine besondere Aktion geben, wo „Anbausteine“ zugunsten des Hospizes „verkauft“ werden.

Zu diesem Thema wird im Jahr 2011 eine neue Informationsbroschüre entworfen.

Sabine Willeke-Schrade
Organisation und Sozialmarketing

Hohenzollernring 66
48145 Münster
Tel.: 0251 89998-12
Fax: 0251 89998-10
s.willeke-schrade@johannes-hospiz.de



Johannes-Hospiz Münster

Johannes-Hospiz Münster gGmbH
St. Mauritz-Freiheit 44
48145 Münster
Telefon: 0251 9337-626
Telefax: 0251 9337-598

info@johannes-hospiz.de
www.johannes-hospiz.de



Johannes-Hospiz Münster
Hohenzollernring 66
48145 Münster
Telefon: 0251 89998-0
Telefax: 0251 89998-10



Ambulanter Hospiz- und Palliativdienst
Rudolfstraße 31
48145 Münster
Telefon: 0251 37409325
Telefax: 0251 37409326

Spendenkonto:

Johannes-Hospiz Münster
Darlehnskasse e. G. Münster
(DKM)
Kto.-Nr. 2 22 26 00
BLZ 400 602 65

